



ELLA FIELDS

**BITTER
SWEET**

always

FOREVER 

retten war. »Der Unterschied ist ...«, er richtete sich auf, » ... dass Gregson ein allgemein bekannter dauergeiler Muschijäger ist. Der Typ sollte echt mehr Durchhaltevermögen und ein kleines bisschen Gefühl für Feinheiten haben.«

»Wieso zur Hölle hast du ihm dann überhaupt zugeschaut?«, fragte Quinn grinsend und mit hochgezogener Braue.

Burrows zögerte, dann hob er eine Schulter. »Das war wie bei einem Autounfall, Mann. Konnte nicht weggucken. Und hey, ein Gratisporno ist ein Gratisporno.«

»Du spinnst doch komplett«, lachte ich.

Er stach mit einem Finger in meine Richtung und kam zu mir herüber, um vermutlich jetzt mich aufs Korn zu nehmen, als Ray mit einem Mädchen unter jedem Arm auftauchte. Eine wirkte fuchsteufelswild und versuchte seinen Arm wegzustößen, die andere nur sichtlich verwirrt.

»Ray, wo zum Teufel hast du die denn aufgetrieben?«, fragte ich schon allein deshalb, weil beide aussahen, als würden sie sich in dieser Umgebung überhaupt nicht zurechtfinden.

»Sie sind mir einfach zugelaufen«, gab Ray zurück. »Meine Glücksnacht.«

Paul schnaubte höhnisch. »Ja, klar. Wer sind sie?«

»Zwei Freshmanhäschen«, nuschelte Ray. »Glaube ich jedenfalls. Hab sie bislang noch nicht gesehen.«

Die Brünette schüttelte endlich seinen Arm ab, und ich war wie vom Blitz getroffen; ich konnte den Blick nicht von ihr abwenden.

Paul fragte die beiden nach ihren Namen, aber ich bekam die Antworten nicht mit. Meine Augen waren zu sehr damit beschäftigt, sich an diesen langen Beinen, den appetitlich unter ihrem Kleid zur Schau gestellten Kurven und dem wilden Ausdruck in den grünen Augen zu weiden.

Sie. Wer war sie? Besser noch, warum hatte ich sie nicht schon vorher gesehen. Ich würde mich mit Sicherheit an sie erinnern. Mein Dad sagte, es gäbe Momente im Leben, die einem einfach nur einen Schlag vor den Kopf verpassten.

Manchmal wollte das Universum einem etwas mitteilen. Oder manchmal war man der dumme Sack, der in etwas Dummes hineingeraten war. Oder vielleicht, nur vielleicht, wurde einem eine Erkenntnis geschenkt.

Die Erkenntnis, wie er es nannte, war der Augenblick, in dem man es *spürte*. Einen Luftzug, der die Haut kribbeln ließ, oder elektrische Funken, die im Bauch tanzten. *Vertrau dem Gefühl*, pflegte er zu sagen. *Es sagt dir etwas.*

Es war etwas, was ich bislang nur auf dem Spielfeld oder das eine Mal erlebt hatte, als ich ohne Grund in der Nähe von Zuhause auf dem Highway das Tempo

weggenommen hatte, nur um direkt hinter dem Hügelkamm ein Fahrzeugwrack zu sehen, dem ich gerade noch rechtzeitig ausweichen konnte.

Nur jetzt hatte ich keine Ahnung, was diese Gefühle mir sagen wollten, aber fuck, ich verspürte sie. In meinem Magen setzte ein seltsames Blubbern ein, als hätte ich eine Flasche Mineralwasser getrunken, das immer noch sprudelte. Meine Hände, die mein Bier hielten, fühlten sich leicht klamm an, und ich fröstelte, als wäre die Brise, die gerade über mich hinwegwehte, eisig statt nur kühl.

Das Frösteln verstärkte sich, als ihre grünen Augen endlich meinen begegneten. Sie flammten kurz auf, und obwohl es hier draußen dunkel war, sah ich, wie sich ihre Brust hob, als sie rasch Atem holte.

»Rede keinen Scheiß, Henderson. Die Blonde ist die, die Welsh aufreißen wollte.« Beim Klang von Eds Stimme brachen die grünen Augen den Blickkontakt ab.

»Ohne Scheiß?«, entfuhr es Paul. »Welsh! Wo steckst du, du Arsch?«

Ich wusste nicht, wie ich es bewerkstelligen sollte, aber ich wusste, dass ich diese Augen wieder auf mich lenken musste. Wusste es auf eine Weise, die bewirkte, dass sich meine Muskeln anspannten, als sie die anderen Typen und einige der Mädchen rund um das Feuer musterte.

»Er ist drinnen. Mit Renee«, sagte Quinn.

Erst als die Blonde einen Schritt vortrat, blickte ich zur Seite. »Quinn?«

»Hey, Dais«, erwiderte Quinn leicht verlegen.

Was zum ...? Die Räder in meinem Kopf begannen sich zu drehen.

»Na super. Komm, wir gehen, Daisy«, sagte die Brünette, woraufhin sich mein Blick erneut auf sie richtete. Sie zog an Daisys Hand, doch die rührte sich nicht von der Stelle.

Hmm. »Ihr zwei kennt euch?«, fragte ich, wohl wissend, dass das wahrscheinlich der Fall war.

»Früher mal«, erklärte die Brünette. »Jetzt ist er mit ihrer ehemals besten Freundin zusammen.« Daisy sah sie giftig an, und sie zuckte die Achseln. »Sorry. Aber es stimmt doch.«

Ich verarbeitete die Information, und da ich neugierig ohne Ende war, fragte ich: »Kein Scheiß?« Ich blickte zu Quinn hinüber und pfiß durch die Zähne. »Du hast so ein hübsches Mädchen abserviert, Burnell?«

»Halt den Mund, Toby. Du hast doch überhaupt keine Ahnung.« Quinns Kiefermuskeln waren angespannt, aber seine Augen sagten alles. Das war *sie*. Jene, welche. Obwohl er eine Freundin hatte, machte der Typ immer den Eindruck, als würde ihm etwas fehlen.

Ich liebte ein gutes Puzzle.

Leise lachend sah ich die Mädchen wieder an. »Oh, ich denke doch. Wollt ihr uns Gesellschaft leisten, Ladys?«

»Nein, wir sollten besser gehen«, sagte Daisy, aber meine Aufmerksamkeit galt wieder ihrer Freundin.

»Wie heißt du?« Ich schleuderte ihr die Frage förmlich entgegen.

»Geht dich nichts an.«

Ich feixte wissend. Ihre Stimme sagte das eine, ihre Augen etwas anderes.

Sie packte Daisy und steuerte auf die Hintertür zu. Ich beobachtete, wie sie sich leicht in den Hüften wiegte, und ignorierte den Drang, der mein Blut schneller durch meine Adern fließen und in meinen Ohren rauschen ließ. Den Drang, zu jagen. Herauszufinden, warum dieses Gefühl verschwand, wenn sie außer Sicht war.

Verdammt Mist. Ich sank in meinen Stuhl zurück.

Vielleicht brauchte ich mal wieder eine ordentliche Nummer. Es war eine Woche her. Nicht dass ich es nicht auch länger ohne aushielt, aber ich war an die Gefühlsregungen, die in mir erwachten, nicht gewöhnt.

»Sie kommt mir vor wie eine richtige Kratzbürste.« Burrows kam mit einem frischen Bier zu mir herüber und setzte sich neben mich.

»Yeah«, erwiderte ich geistesabwesend. Meine Augen klebten auf der Stelle, wo ich sie gerade noch gesehen hatte.

Mein Hirn arbeitete auf eine ziemlich wirre Weise, das wusste ich nur zu gut. Aber ich musste zugeben, dass das hier selbst für mich krass war. Wahrscheinlich wollte ich wirklich einfach nur unter ihr Kleid gelangen. Obwohl ich den Verdacht hegte, dass ein Mal nicht ausreichen würde.

»Ich muss hier weg.« Quinn stand auf, rieb sich über das Gesicht und ging dann hastig Richtung Tür.

Er wirkte ziemlich durcheinander, und mir ging es nicht anders. »Warte, ich komme mit.«

»Was soll der Scheiß? Ihr Jungs seid Weicheier!«, brüllte Ed hinter uns her, als wir im Haus verschwanden.

Drittes Kapitel



Pippa

Das Gras fühlte sich rau und kühl unter meinen Armen und Beinen an. Ich bewegte sie, als würde ich im Schnee liegen und versuchen, einen Schneeengel zu machen. Es kitzelte, und ich fragte mich flüchtig, wie viele Insekten sich wohl darunter, tief in der Erde verbergen mochten, war aber zu müde, um mich zu rühren.

»Was für ein Abenteuer«, murmelte Daisy neben mir.

Wir hatten erst in unserem Wohnzimmer vorgeglüht und waren dann irgendwie hier gelandet. Na ja, genau genommen waren wir vorher auf einer Party gewesen. »Yep.«

Durchdringende blaue Augen tanzten hinter meinen geschlossenen Lidern. Ich schlug sie auf, und das Blau löste sich bei der Erinnerung an Callum, der mit Renee die Treppe hinunterkam, auf. Vielleicht war er doch ein Arschloch. »Bist du okay wegen Callum?«

Nach nur einem Date hielt ich es für unwahrscheinlich, dass sie irgendwelche Gefühle für den Typen hegte, aber trotzdem musste der Stachel schmerzen. Daisy ließ sich mit der Antwort Zeit. »Ich glaube, ich bin so hackedicht, dass mich das nicht mehr interessiert.«

Die Wolken krochen an dem Mond vorbei, und meine Gliedmaßen fühlten sich träge an. Ich fragte mich, wie genau wir die Entscheidung getroffen hatten, hierher zu kommen oder wie wir es wieder bis nach Hause schaffen sollten. »Vielleicht sollten wir hier schlafen.«

»Macht mir nichts aus«, meinte Daisy.

»Ich denke doch«, erklang eine tiefe Stimme über uns.

Quinn. Toll. Absolut klasse. Kein Wodka mehr für uns.

»Was machst du denn im Himmel?«, fragte Daisy verträumt.

»Komm. Ich bringe euch nach Hause.«

Das veranlasste mich, mich aufzusetzen. »Oh nein, das tust du nicht.« Scheiße, zu schnell. Alles drehte sich.

»Hawthorne!«, brüllte Quinn. »Kommst du?«

Als mein Blickfeld wieder klar war, spähte ich nach oben und prallte erneut mit dem Blau zusammen. Dieser Toby-Typ. Ich blinzelte und dachte, dass ich erstens vielleicht ein neues Hirn brauchte und zweitens eindeutig keinen Wodka mehr anrühren sollte.

Wessen glorreiche Idee war das doch gleich gewesen?

Ach ja, richtig. Meine.

Toby hielt mir eine Hand hin, und ich schnitt bei diesem Anblick eine Grimasse. »Ja, nein. Ich kann alleine aufstehen, vielen Dank.«

Was ich auch tat, nur damit sich die Welt erneut um mich zu drehen begann und meine Beine mich im Stich ließen, so dass ich schwankte. Hände fassten mich um die Taille, um mich zu stützen. Und entweder war ich zu betrunken oder einfach nur blöd, aber ich konnte schwören, dass mein Herz zwei Sekunden zu lang in meiner Brust gefror, bevor es in einem raschen Stakkato zu hämmern begann.

Seine geflüsterten Worte wehten warm über meine Wange. »Gern geschehen.«

Mein Gesicht lief rot an. Ich wusste es, konnte aber trotzdem nicht anders, als zu ihm hochzublicken.

Ich legte den Kopf in den Nacken. Der Typ war groß, und leichte Bartstoppeln bedeckten seinen kräftigen, kantigen Kiefer. Seine Lippen waren zwar schmal, aber seine Zähne blitzten schneeweiß im Dunkel, als er auf mich hinuntergrinste. Ich gab seinen Blick finster zurück; bereit, ihn zusammenzustauchen und seine Hände wegzustoßen. Aber ich tat weder das eine noch das andere. Seine Brauen, dunkelbraun und dicht wie seine Haare, senkten sich, als er mich musterte wie ein Jäger, den seine Beute verwirrte.

Er war nicht auf die typische Weise sexy. Aber er war etwas anderes: schön. Ich hatte diesen Ausdruck im Zusammenhang mit einem Mann schon gehört, sah jetzt aber mit eigenen Augen, was er bedeutete, und war völlig verblüfft. Mein Atem hatte sich tief unten in meiner Lunge festgesetzt und wollte sich nicht von dort lösen.

»Wie heißt du?«

Ich zwinkerte und schnaufte fast, als ich fragte: »Was tut das denn zur Sache?«

Er lachte, ein tiefes, überwältigendes Geräusch, das mir durch und durch ging.
»Eine ganze Menge.«